

ANHALTER



Synopsis:

Berlin, 23. Februar 1959, 23.23 Uhr

P. Hermann betritt die verwaiste Eingangshalle des zum Abriss freigegebenen Anhalter Bahnhofes. Mit zunehmender Verweildauer in diesem Gebäude erliegt er seinen Erinnerungen und Visionen und verschmilzt mehr und mehr mit dem Gebäude, bis es ihm schließlich gelingt, noch ein letztes mal das erhebende Gefühl der Ankunft

in der "Mutterhöhle der Eisenbahnen" (Walter Benjamin) zu erleben.

Infos

Der Film spielt in der Ruine des ehemaligen Anhalter Bahnhofs in Berlin-Kreuzberg Ende der fünfziger Jahre, als die riesige Bahnhofskathedrale noch das Stadtbild zierte.

Anhalter – ein Mythos

„Berlin Anhalter Bahnhof“ von diesem imposanten Wahrzeichen Berlins blieb nicht mehr als der kümmerliche Rest der kleinen Droschkenunterfahrt. Im Krieg wurde er zwar stark beschädigt, konnte aber den Zugbetrieb bis 1952 weiterführen, bis dann im Abrisswahn des Wiederaufbaus der Bahnhof gesprengt wurde (und mit ihm auch die anderen vier großen Berliner Kopfbahnhöfe).

Es war diese ehemalige Hauptstadt auf dem Abstellgleis, vergessen und voller Erinnerungen an eine glanzvollere Zeit, die mich während meiner Kindheit im West-Berlin der 70er-Jahre am meisten geprägt hat. Überall entdeckte man die Spuren der Vergangenheit: Baulücken, Ruinen, Wildnis – meditative Orte. In dieser Zeit entdeckte ich die Stadt als Stadt, mit ihrer Geschichte. Unvergesslich bleiben mir die S-Bahnfahrten durch die geteilte Stadt. Mit den alten S-Bahnwagen ging es durch eine Stadtlandschaft ganz besonderer Art, u.a. durch sogenannte Geisterbahnhöfe, auf denen die S-Bahn nicht halten, sondern nur langsam durch Stationen wie „Potsdamer Platz“, „Unter den Linden“, „Oranienburger Straße“ rollen durfte. Diese spärlich beleuchteten Bahnhöfe zogen am Fenster vorüber wie Halluzinationen, wie Orte einer geheimen Stadt, und immer begleitet vom typischen Surren und Zischen der S-Bahn, die über die alten Gleise polterte.

Was die Mauer konservierte, diese Nachkriegsästhetik mit ihrem improvisierten Charakter, verschwindet nun zusehends.

Technische Daten:

- 35mm; Farbe
- Länge: 13 min.; 337m.
- Vorführformat: 1:1,37; 24 Bilder/Sek.
- Ton: Dolby Digital SRD
- Kopienwert: 304,-€

Biographie

Daniel Höpfner

Geboren 1971 in Neuburg an der Donau, 1972 nach West-Berlin.

1987 erste Filmexperimente auf Super-8. 1988-1995 Mitwirkung in den verschiedensten Gruppen als freier Musiker, Musik für Tanztheater und Low- No Budget Filme. Studierte Animation an der HFF "Konrad Wolf" in Potsdam-Babelsberg. Seit 2005 freischaffender Filmemacher/Musiker.

Filmographie

- Die Rache der Tiefseefische -1993
- Who are the brainpolice ? - 1994
- Polymorphia -1997
- Jetty - 1998
- Cherchez la femme - 2002
- Anhalter - 2007

Mitwirkung an anderen Filmen

- Kamera in „BSSS“ von Felix Gönner - 1999
- Animation in „Covered with chocolate“ von Ansgar Ahlers - 2000

Stab:

Tonaufnahmen, Mischung: **Dietrich Körner**

Schnitt: **Rudi Zieglmeier**

Regie, Kamera, Szenenbild, Animation, Vertonung: **Daniel Höpfner**

Assistenz: **Iris Niedermeyer**

Schlaginstrumente, Cimbalom: **Luigi Gaggero**

zusätzliche Aufnahmen: **Deep-Sound-System: Günter Auerhammer, Dirk Rafflenbeul**

Kostüme: **Gisela Pestalozza**

Deflickering: **Optical Art Film & Special Effects GmbH, Harald Lehmann, Maggi Selchow**

Kopierwerk: **CinePostproduktion GmbH & Co. KG Geyer Berlin, Gabriela Schultze**

Online: **Matthias Albrecht**

Colorist: **Ivar Beer**

Produktion: **Daniel Höpfner - Phaenomenfilm**

Koproduktion: **Holger Lochau - HFF „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg**

Gefördert mit Mitteln der FFA Filmförderungsanstalt



Daniel Höpfner • Kolonnenstr.56 • 10827 Berlin/Germany
Tel.: +49-30/6933528 • email: daniel@phaenomenfilm.de • www.phaenomenfilm.de